



ACHERHOF-POST

Die Zeitung des Acherhof Schwyz, Dorfquartier für alle Generationen

Acherhof
Schwyz



**ACHERHOF-
KREUZWEG
GLÄNZT
WIE NEU**

Seite 2

DER FRÜHLING IST DA!

Auch wenn die Temperaturen noch Purzelbäume schlagen, das Wetter sich noch nicht so recht entscheiden mag. Es ist Frühling! Das Leben verlagert sich Schritt für Schritt nach draussen, die ersten Wiesenblumen strecken die Köpfe in die Sonne, und wer am frühen Morgen schon wach ist, hört ein wunderbares Vogelkonzert. Jetzt nur noch die Uhr auf Sommerzeit stellen (siehe Seite 6) und dann einen Blick in die neue, kunterbunte Acherhof-Post werfen. So lässt sich der Frühling doch gut an!

Ihr Redaktions-Team



Osterhase Oskar versteckt schon fleissig Eier. Auch seine Geschwister sind in dieser Acherhof-Post aktiv. Finde sie.

Die Redaktion freut sich über Beiträge:

redaktion@acherhof.ch

Tel 041 818 32 32

Whatsapp
079 127 37 63



FRISCHER GLANZ FÜR DEN ACHERHOF-KREUZWEG

Die Via Dolorosa in Jerusalem, die Strasse der Schmerzen, ist wohl die bekannteste Kreuzwegandacht in Erinnerung an den Leidensweg Jesu auf dem Weg zu seiner Kreuzigung. Auch auf dem Acherhof-Areal verläuft entlang der südlichen Aussenmauern ein Kreuzweg, den Facility Management-Mitarbeiter Stefan Pugliese derzeit mit sanften Methoden gründlich auffrischt.

Die Bezeichnung Via Dolorosa bedeutet «schmerzhafter Weg» oder «Strasse der Schmerzen». Dieser Name für eine Kreuzwegandacht wurde 1573 bekannt durch ein Buch des Franziskaners Bonifaz von Ragusa, einem Bischof und Diplomaten der römischen Kurie. In dessen Buch nennt Bonifaz nur vier Stationen der Via Dolorosa. Der Weg begann an der ehemaligen Festung Antonia, einem der zwei möglichen Amtssitze von Pontius Pilatus, ging weiter über den Tempelberg und endete an der Grabeskirche. Die heutigen Stationen folgen diesem Weg, aber mit vielen weiteren Zwischenhalten. Acht Stationen auf dem Weg, eine auf dem Dach der Grabeskirche und deren fünf in ihrem Innern.

In Europa war die Form der 14 Stationen des Kreuzweges allerdings schon früher bekannt. In Bamberg wurde der älteste bekannte Kreuzweg Deutschlands beispielsweise schon im Jahr 1503 gestaltet.

Es war also nicht so, dass die heutige Via Dolorosa von europäischen Heiligland-Pilgern in ihre Heimatländer



Vorher (linke Bildhälfte) und nachher (rechts Bildhälfte): Der Unterschied vor und nach der Auffrischung ist augenfällig.

gebracht und dort als Kreuzweg nachgebaut wurde, sondern umgekehrt. Der Kreuzweg war eine in Europa entwickelte Andachtsform, den die Pilger in Jerusalem zu gehen hofften, aber nicht vorfanden.

Quellen: Via Dolorosa – Strasse der Schmerzen, Via Dolorosa – Wikipedia

Auch wir im Acherhof haben einen Kreuzweg. Er führte ursprünglich zur Marien-Grotte, die sich bis zum Beginn der Bauarbeiten

2017 auf dem südlichsten Teil des Acherhof-Areals befand. «Unser» Kreuzweg hat im Laufe der Jahre unter der Witterung gelitten. Deshalb setzt ihn Stefan Pugliese vom Facility Management derzeit in Stand. Die Fotos zeigen, in welcher aufwändiger Handarbeit er die einzelnen Stationen wieder auffrischt.

**Text, Fotos: Lukas Gisler,
Leiter Geschäftsbereich
Alterszentrum Acherhof**



Steinreinigung mittels Messingbürste, weil Messingrückstände nicht rosten.



Die bestehenden Holzkreuze werden abmontiert, dann in der Werkstatt sorgfältig abgeschliffen, anschliessend frisch bemalt und zu guter Letzt neu montiert.



Um die Schutzpatina nicht zu verletzen, reinigt sie Facility Management-Mitarbeiter Stefan Pugliese sanft mit Schmierseife.



Ein Wachs schützt die Patina schliesslich vor Wetter- und anderen äusseren Einflüssen.

GOTTESDIENSTE APRIL 2026 IN DER ACHERHOF-KAPELLE

Donnerstag 2. 4. 2026 10 Uhr Eucharistiefeier zum Hohen Donnerstag
 Montag 6. 4. 2026 10 Uhr Eucharistiefeier zum Ostermontag
 Freitag 10. 4. 2026 10 Uhr Eucharistiefeier
 Montag 13. 4. 2026 10 Uhr Wortgottesfeier

Freitag 17. 4. 2026 10 Uhr Eucharistiefeier
 Montag 20. 4. 2026 10 Uhr Eucharistiefeier
 Freitag 24. 4. 2026 10 Uhr Wortgottesfeier
 Montag 27. 4. 2026 10 Uhr Eucharistiefeier

Die Bewohnenden des Alterszentrums können die Gottesdienste auf ihrem Zimmer live am TV sehen.

EIN GSÄTZLI VOR DEM GOTTESDIENST

Interessierte Personen sind herzlich eingeladen, vor dem Gottesdienst zusammen ein Gsätzli aus dem Rosenkranz zu beten. **Treffpunkt ist an Gottesdiensttagen jeweils um 9.45 Uhr in der Acherhof-Kapelle.**

ACHTUNG, FERTIG, LAMA!

Am 6. 3. 2026 warteten viele Acherhof-Bewohnende gespannt auf nicht ganz alltägliche Gäste. Es war schon die ganze Woche ein Thema und den Satz «Hesch ghört, am Frittig chömed Lama z Bsuech» hörte man oft.

Um 14 Uhr war es soweit, und im Acherhof fuhr ein Jeep mit Anhänger vor, aus dem die zwei wunderschönen Lama-Wallache Sirius und Chino stiegen. Zuerst wurden sie von Besitzerin Tanja und Begleiterin Brigitte gestriegelt, damit der grösste Dreck auf dem Vorplatz blieb.

Anschliessend gingen die zwei Lamas direkt an die Réception und wollten ein Zimmer mit Meerblick buchen. Es wurde ausgehandelt, dass sie zuerst auf jeder Etage einen Augenschein nehmen, ob von dort aus die Aussicht auf den Vierwaldstättersee auch genüge.

So nahmen die Lamas und ihre Begleiterinnen den Lift und besuchten zuerst das Haus Franziskus. Dort wurden sie schon erwartet. Die Bewohnenden hatten grosse Freude an den Tieren und genossen es, die Vierbeiner zu streicheln und ihre Nähe zu spüren.

Nach einer Weile zog das Gespann weiter ins Alterszentrum und besuchte jede Abteilung. Mit jeder Liftfahrt wurde auch die Aussicht auf den Vierwaldstättersee besser. In den Stübli warteten ganz viele Bewohnende auf die speziellen Gäste. Es wurde ausgiebig gestreichelt, umarmt, gekuschelt und mit den zwei Lamas auch gesprochen. Es war sehr schön zu sehen, wie die Bewohnenden, aber auch die Tiere, die gemeinsame Zeit genossen.

Zudem wurden ganz viele Fragen zu den Lamas gestellt und kompetent beantwortet. Der braune Wallach heisst Sirion und ist achtzehn Jahre alt, der weisse Wallach heisst Chino und ist zehn Jahre alt. Ein



Die Lama-Herren Chino (l.) und Sirius wollen direkt nach ihrer Ankunft im Alterszentrum Acherhof an der Réception ein Zimmer mit Blick auf den Vierwaldstättersee buchen.



Selbstverständlich nehmen die «fürnähme» Vierbeiner nicht die Treppe, sondern besteigen ganz gemütlich den Lift.



Chino (l.) und Sirius sind gutmütige Tiere, die sich gerne streicheln lassen.



V.l.n.r.: Herr Stüssi hält Sirius an der kurzen Leine. Was flüstert Sr. Petra Chino wohl ins grosse Ohr? Zwei Charakterköpfe, die sich ohne grosse Worte verstehen.



Gruppenbild mit Lama Chino: Wer darf den langen Hals zuerst streicheln?



Noch ein letztes Mal innig umarmen, bevor es unwiderruflich...



... in den Transporter und heim nach Flüeli-Ranft geht.

Lama wird etwa zwanzig bis fünf- undzwanzig Jahre alt.

Die farbigen Zötteli am Halfter sind bei Tanjas Herde zur Zierde. In ihrer Heimat Südamerika hat jede/r Lama-Besitzer/-in eine eigene Zöttelifarbe. So können die Tiere ganz einfach ihrer Besizerschaft zugewiesen werden.

Lamas können auch spucken. Sie tun das aber nur, wenn sie sich bedroht fühlen oder um die Rangordnung in der Herde zu regeln.

Die Tiere genossen ihren Aufenthalt im Acherhof, Chino legte sich sogar auf den Boden, damit er die Streicheleinheiten noch besser empfangen und geniessen konnte. Anschliessend musste er zum Aufstehen richtig motiviert werden.

Für den Notfall hatten die beiden Lama-Betreuerinnen einen Eimer mit Schüfeli und Bäseli bereit, der aber nicht gebraucht wurde. Lamas sind sehr saubere Tiere und normalerweise stubenrein, was sie bei ihrem Aufenthalt im Acherhof eindrücklich bewiesen.

Nach zwei Stunden voll schöner Momente hiess es wieder Abschied nehmen.

Es war für die vier Besucher/-innen Zeit, heim nach Flüeli-Ranft zu fahren. Bei der Réception wurde noch ein kurzer Schwatz gehalten und dann der Ausgang genommen. Trotz der schönen Aussicht vom Acherhof auf den Vierwaldstättersee wollten die Lamas doch lieber in ihren Stall zurück.

Es war für alle Teilnehmenden ein sehr schöner Nachmittag, der sicher noch lange in Erinnerung bleibt. Das weiche, kuschelige Fell und auch der spezielle Lama-Duft, der entfernt an Popcorn erinnert, geht nicht so schnell vergessen. Wir freuen uns schon heute auf den nächsten Besuch.

Text, Fotos: Katharina Helml, Aktivierungsfachfrau HF

OSTERSONNTAG: HASEN-ROTT LAUERZ KOMMT!

Am Ostersonntagnachmittag, 5.4.2026, wird im Rahmen der vom Verein «Gemeinsam für unsere Gemeinde» (GfuG) organisierten 7. Oster-Schnitzeljagd durch den Hauptort auch der Acherhof besucht werden. Die Hasen-Rott Lauerz wird vorbeischaun und für gute Stimmung sorgen.



Schon am Ostersonntag 2024 hatte die aufgestellte Hasen-Rott aus Lauerz im Acherhof fröhlichste österliche Laune verbreitet.

VERLEIHT'S TATSÄCHLICH FLÜÜÜGEL ...?!



«Seit die am Kiosk im Altersheim Red Bull verkaufen, ist nichts mehr wie früher!» von Nathalie Becker aus Luzern

Quelle: Tages-Anzeiger



Acherhof-Bewohner Beni Bingisser liess sich von einer Karikatur im Tages-Anzeiger beflügeln, den Leomat in der Lobby des Alterszentrums genauer unter die Lupe zu nehmen. Und siehe da: In dem praktischen Pflegegerät findet sich das klebrige Stärkungstrank mit Gummibärchengeschmack, das gemäss Hersteller Flüüügel verleihen soll! Wohl bekommt... (und einen herzlichen Dank an den aufmerksamen Beobachter!)

ES IST ZEIT FÜR SOMMERZEIT!

Am nächsten Sonntag, 29.3.2026, beginnt die Sommerzeit 2026: Um 2 Uhr nachts werden in der Schweiz die Uhren auf 3 Uhr nachts vorgestellt. Dieser spezielle Sonntag umfasst also nur 23 Stunden. Die jährlich zwei Mal erfolgende Zeitumstellung folgt einer einfachen Regel: Am letzten Sonn-

tag im März werden die Uhren auf Sommerzeit umgestellt und am letzten Sonntag im Oktober bringen wir sie wieder zurück auf Normalzeit (eine «Winterzeit» existiert begrifflich nicht). Die Sommerzeit gilt also in diesem Jahr vom Sonntag, 29. März, bis am Sonntag, 25. Oktober 2026.



LEINEN LOS!



Bewohnende des Alterszentrums Acherhof erlebten am 17.3.2026 einen herrlichen Nachmittag mit der Wanderbühne St. Gallen, denn dank der Reformierten Kirchengemeinde Brunnen-Schwyz & Arth-Goldau in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Alter der Gemeinde Schwyz konnten wir das Seniorentheater besuchen.



Das spielfreudige Ensemble der Wanderbühne St. Gallen blickt auf der «MS Allegra» vor den Augen des Publikums trotz Feldstecher manchmal selber nicht mehr durch und sorgt so für grosse Erheiterung auf den Rängen.

Was für ein Tag! Wenn Engel reisen, lacht bekanntlich der Himmel – und so begrüsst uns die strahlende Sonne, als wir uns mit einer fröhlichen Gruppe von fünfzehn Personen auf den Weg nach Ibach machten. Unser Ziel: Das neueste Lustspiel der Wanderbühne St. Gallen mit dem Titel «Willkommen an Bord». Schon beim Betreten des Saals war die Vorfriede spürbar. Das Seniorentheater enttäuschte uns nicht: Mit viel Spielwitz, charmanten Verwechslungen und einer ordentlichen Portion Humor nahm uns das Ensemble mit auf eine turbulente Reise. Es tat gut, den Alltag für ein paar Stunden hinter sich zu lassen und gemeinsam mit so vielen Gleichgesinnten herzlich zu lachen. Die schauspielerische Leistung war mitreissend und sorgte für beste Stimmung im Publikum. Nach dem langanhaltenden Schlussapplaus war der Tag jedoch noch nicht zu Ende. Wir entschieden uns, den Nachmittag bei einem feinen Kaffee im Restaurant zum Acher ausklingen zu lassen. Es wurde geplaudert, gelacht und die Gemeinschaft genossen. Ein rundum gelungener Anlass, der uns mit viel Sonne im Herzen und einem Lächeln im Gesicht nach Hause zurückkehren liess. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dabei waren und diesen Ausflug zu etwas Besonderem gemacht haben!

Text, Fotos: Christa Dettling, Stv. Leitung Aktivierung



Schon die Anreise per Bus war ein Erlebnis.



Das Acherhof-Büsi war einmal auf der Andrea Doria auf grosser Kreuzfahrt: «Das war aber nichts für mich, denn das blaue Nass mag ich nicht. Da wünsche ich mir doch lieber so viele Streicheleinheiten wie es Liter Wasser im Ozean hat, das sollen gemäss Wikipedia etwa 1,3 Trilliarden sein.»

DIE ZUKUNFT LIEGT AUF DEM TELLER

Der Internationale Tag der Hauswirtschaft findet jedes Jahr am 21. März statt. Er hebt die Bedeutung professioneller Hauswirtschaft für den Alltag und die Gesellschaft hervor.

Er ist aber auch eine Gelegenheit, die Arbeit von Hotellerie und Hauswirtschaft stärker sichtbar zu machen, finden doch viele Tätigkeiten unbemerkt im Hintergrund statt. Diesen Tag, der die Hauswirtschaft würdigt, hatte der internationale

Verband der Hauswirtschaft 1982 ins Leben gerufen. Das Motto 2026 lautet «Gesund essen, nachhaltig leben: Die Zukunft auf dem Teller». Es betont, wie hauswirtschaftliche Kompetenzen zu einer nachhaltigen Lebensweise und gesunden Ernährung beitragen.

Die Hauswirtschaft unterstützt, neben ganz vielen weiteren Leistungen, den nachhaltigen und bewussten Gästeservice. Denn ob in der Krankenhausküche, im Alterszentrum, im Hotel oder zu Hause: Was auf den Teller kommt, ent-



scheidet über unser Wohlbefinden! Eine schöne Gelegenheit, uns mit einer süßen Geste (siehe Foto) bei allen Acherhof-Mitarbeitenden aus dem Bereich Hotellerie und Hauswirtschaft für ihren täglichen Einsatz zu bedanken.

**Text, Foto: Maria Pürro,
Leitung Hotellerie-Hauswirtschaft**

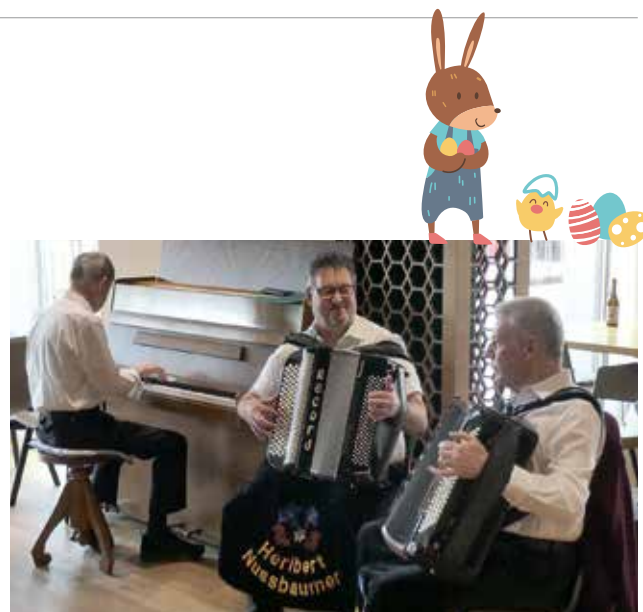
SCHÖNI MUSIG

Jahr für Jahr dürfen wir von einem besonderen Engagement profitieren: Zum Tag der Kranken, immer am ersten Märzsonntag, besucht uns eine Formation aus den Reihen des Verbandes Schweizer Volksmusik.

Im Acherhof durften wir das Handorgelduo Lüönd-Nussbaumer (Fotos rechts) begrüßen. Die drei Musiker unterhielten die Besucher/-innen im Restaurant zum Acher vorzüglich und bewiesen ein formidables Gespür für den Musikgeschmack der Anwesenden.

Ein herzlicher Dank geht an das Handorgel-Duo Lüönd-Nussbaumer mit Hermann Hediger am Klavier, Walter Hegner, Musikchef des Verbandes Schweizer Volksmusik, Sektion Schwyz, sowie an Roland Müller, Mitglied des Vorstandes, für dessen Besuch am Tag der Kranken bei uns im Acherhof.

**Text, Fotos: Lukas Gisler,
Leiter Geschäftsbereich Alterszentrum Acherhof**



FRÜHE FRÜHLINGSFREUDEN

EINZUG DER MEISEN

Meine Freude war riesig, als ich am Wochenende vom 21. 2. 2026 beobachten konnte, wie ein Meisen-Paar ins Vogelhaus bei uns im Garten einzieht.

In der Regel nisten Meisen von März bis Juli. Die Hauptbrutzeit beginnt eigentlich im April, je nach Witterung jedoch bereits im März, wenn es mild genug ist. Dazu nutzen sie gerne Nistkästen, in denen die Jungen nach ungefähr 14 Tagen Brutdauer schlüpfen. Nach 16 bis 20 Tagen fliegen die Jungen dann aus. Auf dem Foto rechts kann man bei genauem Hinsehen erkennen, wie eine Meise aus dem Vogelhaus fliegt.

Nebst den Meisen haben wir auch ein Taubenpaar zu Gast, das jährlich bei uns nistet. Ende April ziehen die Mauersegler ebenfalls unter unser Hausdach ein und machen sich bereits Ende Juli mit dem Nachwuchs wieder auf die Reise. Auch Rotkehlchen, Gadäröteli, Spatzen, zwei Grünfinken, Elstern, Amseln, Krähen, Rot-Milane, Raben, Bergdohlen, Bachstelzen und sogar ein Buntspecht sind regelmässig Gäste in unserem Garten.

In diesem Sinne wünsche ich dem gesamten Dorfquartier Acherhof einen wundervollen Frühling, der am 20. 3. 2026 gestartet ist.



Eine Meise fliegt aus dem Vogelhaus.



Rotkehlchen. Foto: Google



Bachstelze. Foto: Google

BESUCH VON FRAU ENTE UND HERR ERPEL

Wer sich auf den Acherhof-Rundgang begibt, kann die Besucher vielleicht noch antreffen: Am 4. 3. 2026 waren Frau Ente und Herr Erpel jedenfalls im Acherhof-Retentionsbecken zu Besuch. Er hatte die Umgebung fest im Griff, während sie noch ein Nickerchen hielt.

Ein Rundgang lohnt sich bei diesem tollen Frühlingwetter.



4. 3. 2026: Frau Ente im und Herr Erpel am Retentionsbecken des Acherhof-Parks.

Die Acherhof-Post stellt eine (nicht unbedingt ernst gemeinte) Frage und freut sich über die kreativen Antworten.

**GIBT ES
ETWAS, WOVON
SIE SCHON LANGE
TRÄUMEN, SICH
ABER NOCH NICHT
GETRAUT HABEN,
ES ZU TUN?**



Ich wollte nach dem Ausgang immer alleine nach Hause, schaffte es aber leider nicht (es war trotzdem eine schöne Zeit).

Frieda Büeler,
Bewohnerin



Ein Basejump, wegen des Adrenalin-kicks.

Bernadette Waldis,
Mitarbeiterin
Reinigung



Einmal dem Papst bei einer Messe zu ministrieren und mir hernach zusammen mit dem Pontifex einen Apéro zu genehmigen; vornehmlich einen «Pisco Sour», das Nationalgetränk von Peru, das der Papst und ich ins Herz geschlossen haben.

Othmar Lehmann,
Bewohner



Die Quittung hat Othmar Lehmann als Beweis aufbewahrt, denn 2020 hat er in Peru einen «Pisco Sour» kredenzt.

Ein Fallschirmsprung, aber bis heute hat sich noch keine Chance ergeben.

Luana Betschart,
Fachfrau Gesundheit



Ferien. Wir mussten früher in unserer grossen Familie immer arbeiten, denn es war Kriegszeit.

Marie Z'graggen,
Bewohnerin

Ein Gleitschirmflug, weil man sich dann so frei fühlt.

Dorli Trütsch,
Bewohnerin



In einem Rennauto bolzen zu können, weil ich es liebe, schnell und sicher zu fahren.

Claudia Fässler,
Mitarbeiterin
Reinigung



Mitarbeiter: Eine Weltreise. Ich möchte gerne die Welt, Menschen und Kulturen kennenlernen.

Mathini Selva, Fachfrau
Gesundheit EFZ in
Ausbildung



BUNTES BALLONFEST ZUM FRÜHLINGSANFANG

Mit guten Wünschen, die an bunten Frühlingsballonen in den blauen Himmel stiegen, haben die Bewohnenden des Dorfquartiers Acherhof am 20.3.2026 gemeinsam den Frühling begrüsst.

Von weit her waren die farbigen Frühlingsballone hoch über dem Acherhof sichtbar und machten gwunderig, doch auch rasch beim Quartierwagen vorbeizuschauen, einen Wunsch an einen Ballon zu hängen und in den Himmel entschweben zu lassen.

Bei einem Glas «Acherhof-Frühlingstee» kamen Menschen aus dem Acherhof und der Nachbarschaft miteinander ins Gespräch, egal, ob man schon lange oder erst seit kurzem hier wohnt – und einerlei, ob man zu Fuss, mit Kickboard, Rollator oder Rollstuhl zum Quartierwagen gekommen war.

Einige Wünsche hängen nun am Wagen, andere – eher stille – haben Bewohnende mit nach Hause genommen. Mögen alle Wünsche in Erfüllung gehen und uns einen guten Frühling und Sommer bescheren.

Texte, Fotos auf dieser Doppelseite:
Priscilla Küchler, Administration / Quartierbüro, Serafina Rechsteiner, Andy Feyer, Projektleiter Quartierbüro Acherhof



Von weitem sichtbar – im Acherhof begrüsst man den Frühling.



Alt und Jung trifft sich beim Quartierwagen auf der Acherhof-Piazza zum Ballonfest.



Quartierbüro Acherhof



Haben Sie Fragen, Anliegen, Ideen zum Dorfquartier Acherhof für alle Generationen?

Andreas Feyer, Projektleiter Quartierbüro Acherhof (QbA), ist gerne für Sie da:
Mobile 079 349 92 89,
Telefon 041 818 32 32,
andreas.feyer@acherhof.ch

Sie können ihn auch im QbA-Büro besuchen:
2. Etage Haus Acher,
Grundstrasse 32d, Schwyz



Auch Elisabeth auf der Maur, die seit kurzem im Acherhof wohnt, begrüsst den Frühling mit Ballon.



Speziell für das Frühlings-Ballonfest kreiert: «Acherhof-Frühlingste».



Spontaner Jodelgruss mit Schwyzerörgeli von Margrit Furrer und Sandro Camenzind.

WO FINDET SICH IM ACHERHOF EIN NEUER PLATZ FÜR DAS BIENENHOTEL VON GIULIAS BALKON?

Giulia ist eines der drei Kinder, die im letzten September im Acherhof zur Welt gekommen sind. Die Tafel am Balkon zu Giulias Geburt hat man bestimmt schon gesehen, wenn man vom Acherhof zu Fuss ins Zentrum unterwegs ist.

Der Balkon ist schön begrünt, und seit letztem Sommer sind auch erstmals Wildbienen im Bienenhotel eingeflogen. Bis Giulia nun etwas grösser ist, hat uns ihre Mutter Valentina angefragt, ob wir auf dem Acherhof-Areal einen sonnigen Platz finden, wohin das Bienenhotel versetzt werden kann. Zusammen mit der Privatschule Hofstatt und dem Acherhof-Facility Management werden wir gerne einen ruhigen Platz finden, wo die Bienen genügend Nektar und Sonne finden.



Links aussen: Balkontafel zu Giulias Geburt. Oben: Bewohntes Bienenhotel sucht neuen Standort im Acherhof.

Links: Giulia macht mit ihrer Mutter Valentina oft die Acherhof-Runde.

«MEINE ERFOLGE IM LEBEN SIND MEINE TRÄUME, DIE ICH NIE AUFGEGBEN HABE»



Ein Stammgast (Foto) des Restaurants zum Acher, der anonym bleiben möchte,

erzählt unter dem Motto «Meine Familiengeschichte und mein Leben: Ein Blick zurück und nach vorn» aus seinem Leben.

« Ich bin in der Nähe von München aufgewachsen, habe zwei Brüder und eine Schwester. Meine Erfolge im Leben sind meine Träume, die ich nie aufgegeben habe. Ich war immer stolz darauf, Lösungen zu finden und meinen Weg zu gehen.

Meine Inspirationen stammen aus meiner Familie: Meine Eltern waren begeisterte Kunstliebhaber, meine Mutter liebte Bücher, mein Vater war Cellist sowie Privatlehrer und mein Bruder war Archäologe. So wurde ich sehr vielseitig erzogen. Ich profitierte durch meine Familie. Meine Allgemeinbildung wurde geprägt durch sehr viele Konzert-, Museums-, Theater- und Ausstellungsbesuche.

Unsere Ferien waren immer sehr spannend und anders. Ich erinnere mich daran, dass wir mit der Familie z.B. archäologische Ausgrabungen machten oder nach spannende Versteinerungen suchten.

Ich fuhr oft zu meinen Eltern in den Urlaub, später mit meinen Kindern, um wieder bayerische Luft zu

atmen und meinen Liebsten eine Verbindung zu ermöglichen.

Meine Familiengeschichte ist spannend und geprägt von den Nachwirkungen des Krieges. Als Mädchen hörte ich oft Kriegsgeschichten, die meine Eltern erzählten. Nach dem Krieg zogen meine Eltern für einige Jahre zu meinen Grosseltern in die Nähe von München. Das Haus war riesig mit einem wundervollen, grossen Garten. Meine Geschwister wurden vor oder während des Krieges geboren. Wir vier Kinder wurden liebevoll von meiner Grossmutter und ihrer langjährigen Haushälterin mitbetreut, da meine Mutter sehr oft krank war. Später zogen wir dann in ein eigenes Haus, ebenfalls in der Nähe von München.

Mein beruflicher Weg

Ursprünglich wollte ich Archäologin oder Buchhändlerin werden. Meine Familie wollte, dass ich studiere, doch ich brach die Schule vor der Matura ab. Rückblickend war das die beste Entscheidung. Also absolvierte ich eine Ausbildung in der Schwesternschule. Ich musste noch ein Haushaltsjahr absolvieren, bevor ich als Krankenschwester arbeiten durfte.

Ich habe alle Aufgaben einer diplomierten Krankenschwester erledigt, wie zum Beispiel Blutentnahmen, Injektionen, Wundpflege, Gespräche mit Patienten/-innen und Angehörigen, Visiten sowie organisatorische Aufgaben, z.B.

Dienstpläne. Nicht zu vergessen die handschriftliche Dokumentation – das waren noch andere Zeiten ☺.

Im Laufe der Jahre wurde ich Hausverantwortliche und übernahm die Leitung als Stellvertretung.

In meiner Karriere hat mich besonders ein kleiner Junge geprägt, der bei einem schweren Verkehrsunfall gestorben ist. Er wurde damals im Notfall eingeliefert, in dem ich gearbeitet habe. Er war mein erster toter Mensch, den ich sah, und ich sehe ihn noch heute vor mir.

Besondere Erinnerungen

Ein weiterer tief bewegender Teil meiner Geschichte sind die Erlebnisse rund um das KZ-Lager. Ich arbeitete in einem jüdischen Alterszentrum, wo ich unzählige Geschichten hörte – Geschichten, die mich bis heute tief berühren und mein Herz verändern. Sie sind Zeugen einer dunklen Vergangenheit, die niemals vergessen werden darf. Mein Leben war geprägt von Herausforderungen: Ursprünglich war ich eine verwöhnte Tochter, ein bisschen eine «Tussi», umgeben von neidischen Blicken und Missgunst. Das Reisen war für mich selbstverständlich – damals noch per Autostopp, heute kaum vorstellbar in unserer sicheren Welt.

Doch alles änderte sich mit zwanzig Jahren: Plötzlich musste ich selbstständig werden, Verantwortung übernehmen und meinem behüteten Umfeld entfliehen. Es war eine harte Zeit voller Zweifel und



Restaurant zum Acher

Offen für alle
Mo–So 9–17 Uhr

Tel 041 818 32 99
www.acherhof.ch



Ca. 1950.



Ca. 1952.



Ca. 1971.



Ca. 1972.

Hindernisse, doch ich habe nie aufgegeben. Irgendwie schaffte ich es immer wieder, einen Weg zu finden. Während eines Besuchs bei meiner Grossmutter in Zürich, nach meinem Schwesternexamen, bewarb ich mich im Zürcher Stadtspital Waid und blieb dort mehrere Jahre. Später wechselte ich ins Stadtspital Zürich Triemli. Als meine Kinder noch klein waren, gönnte ich mir eine mehrjährige Babypause, um mich voll auf sie zu konzentrieren. Danach arbeitete ich Teilzeit für die Spitex und später in einem jüdischen Altersheim auf der Demenzabteilung, die ich mit aufbaue.

Ich bin Mutter von drei Söhnen, auf die ich unendlich stolz bin, ebenso wie auf meine Schwiegertöchter und Enkel. Sie sind mein grösstes Glück.

Neuanfang auf dem Land

Der Umzug vor zehn Jahren von Zürich nach Schwyz ins Dorfquartier Acherhof war für mich als erklärter «Stadtmensch» ein grosser Einschnitt. Nach 46 Jahren in Zürich sagte ich «Ciao!» – ein Schritt, der mich zunächst sehr durcheinander brachte.

Alle Acherhof-Mitarbeitenden – insbesondere Samira Bhardwaj (Leitung Verwaltung/Finanzen) und Melanie Niko (Verantwortliche Sozialberatung/Eintrittsbegleitung) sowie die Mitarbeitenden des Hotel-services und der Reinigung – waren für mich eine grosse Unterstützung.

Es dauerte einige Zeit, bis ich mich auf dem Land eingewöhnt hatte. Meinem Sohn war es wichtig, dass ich im damaligen Alterszentrum das Mittag- und Abendessen einnehme, um meinen Alltag zu strukturieren. Auch meine drei Nichten sind immer für mich da, und wir kommunizieren häufig via Whatsapp. Ich versuche stets, zuzuhören und sie zu unterstützen.

Was mir wichtig ist

Heute fühle ich mich im Acherhof-Quartier sehr zuhause. Hier werde ich geschätzt, fühle mich wohl und auch im Alter erfüllt.

Das Restaurant Zum Acher ist für mich mehr als nur ein Ort zum Essen. Es ist ein Treffpunkt, eine zweite Familie. Euch würde ich sehr vermissen, denn ihr prägt mich auf eine liebevolle Art, sorgt für eine herzliche Atmosphäre und schafft täglich kleine Wunder.

Jeden Mittag freue ich mich auf die Gespräche, den Austausch und den Spass mit euch. Es ist spürbar, wie viel euch die Gäste bedeuten – wir sind hier keine Nummern, sondern Menschen.

Auch möchte ich allen in der Küche danken, die täglich mit Liebe und Sorgfalt herrliches Essen zaubern.

Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, erfüllt mich Dankbarkeit. Es war eine Reise voller Herausforderungen, unvergesslicher Erlebnisse und wundervoller Menschen, die mich begleitet haben.»

Beitrag: Susanna Haziri,
Co-Geschäftsbereichsleitung
Gastronomie Stiftung Acherhof
Fotos: privat

DIE PFEIFEN RAUCHEN WIEDER

Mit der 42. Meisterschaft von Zürich am 21.3.2026 startete die neue Pfeifenraucher-Saison. Dieses Jahr waren alle Mitglieder des Pipe Clubs Wild Hogs aus Ibach am Start, somit auch Acherhof-Mitarbeiterin Priscilla Küchler, die im folgenden Beitrag vom Wettkampfgeschehen berichtet.

Aus der ganzen Schweiz haben sich Pfeifenraucher/-innen versammelt, um den ersten Platz im Pfeifen langsam rauchen nach Hause zu holen. Die Meisterschaft von Zürich wird jeweils vom Pfeifenclub Uster durchgeführt. Für uns Wild Hogs ist es die zweite Saison. Wir durften schon 2025 kleine Erfolge feiern und freuen uns sehr aufs 2026. Bester Pfeifenraucher war Martin Graf, Heavy Briar P.C., mit einer Zeit von 1 Stunde, 42 Minuten und 30 Sekunden holte er sich den Sieg. Von unserem Club konnte sich Präsident René Föhn den 12. Platz sichern, er rauchte 1 Stunde, 13 Minuten und 34 Sekunden. Claudia Baggenstos belegte als beste Frau der Wild Hogs den 14. Platz. Sie rauchte sensationell 1 Stunde, 5 Minuten und 10 Sekunden. Einzig Sandra Bosshard, PC Uster (Schweizer Meisterin 2024!), lag mit 1 Stunde, 24 Minuten und 9 Sekunden vor Claudia. Es war ein toller Nachmittag mit lieben Menschen, interessanten und lustigen Gesprächen. Wir freuen uns auf die nächste Meisterschaft.

Infos: www.pcwildhogs.ch

Text, Fotos: Priscilla Küchler,
Administration / Quartierbüro



Priscilla Küchlers Wettkampfpeife erlosch nach 31 Minuten und 25 Sekunden.



Oben: Clubmitglieder der Wild Hogs stopfen zu Wettkampfbeginn gewissenhaft ihre Pfeifen.



Rechts oben: Wild Hogs-Präsident René Föhn bei der Preisverleihung zu seinem 12. Rang.

Rechts: Die drei ausdauerndsten Raucher Martin Graf, Heavy Briar P.C., Hanspeter Bosshard, PC Uster, und Rolf Maag, PC Uster.



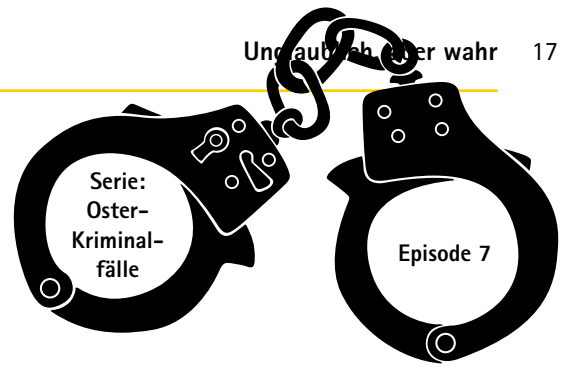
NEWS 2026

Als offiziell vom Pfeifenclub Schweiz (PCS) anerkannter Pfeifenclub darf der Pipe Club Wild Hogs 2026 die erste eigene Meisterschaft präsentieren. Mehr dazu gibt es zur gegebenen Zeit in der Acherhof-Post.

TERMINE 2026

27. Juni:
Innerschwyzer Meisterschaft
29. August:
Rauchen Sattel
13. September:
51. Schweizermeisterschaft

OSTER-TICKER- OSTER-TICKER- OSTER-TICKER



Auf der Suche nach einem österlichen Krimi bin ich auf diese beiden kuriosen Oster-Geschichten aus Deutschland gestossen.

17. 4. 2022

- In einem Seniorenheim wurden hundert Schoko-Hasen entwendet
- Die Täter sind noch auf der Flucht. Nun ermittelt die Polizei

Unbekannte haben in der Nacht zum Sonntag in Ostdeutschland die Ostervorräte eines Seniorenheims geplündert. In der Küche nahmen die Diebe rund hundert Schoko-Hasen sowie eine Vielzahl von Ostereiern an sich. Das Teilte die Polizei in Görlitz mit.

Auch mehrere Kilogramm Butter und Wurstaufschnitt liessen die Täter demnach aus der Institution im sächsischen Zittlau im Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien mitgehen.

Der kulinarische Raubzug war offenbar geplant. Am Tag zuvor war laut der Polizei der Schlüssel zur Küche gestohlen worden. Dieser Diebstahl blieb zwar unbemerkt, aber dass es solche Folgen nach sich zog, damit konnte nun wirklich niemand rechnen. Nun ermittelt die Kriminalpolizei.

Quelle: Unbekannte klauen hundert Schoko-Hasen aus Seniorenheim | Nau.ch

19. 3. 2026

Diebe pfeifen offenbar auf Ostern. Auf einer Autobahnraststätte bei Neustadt-Glewe in Mecklenburg-Vorpommern haben sie nämlich am helllichten Tag völlig mitleidlos einen LKW-Sattelaufleger gestohlen – und der war randvoll mit Oster-Süssigkeiten. 15 Tonnen Naschwerk, einfach verschwunden! Auf 250000 Euro schätzen die Fahnder der Kriminalpolizei Schwerin allein den Wert der Schokohasen und -eier und sonstigen Leckereien. Der Wert des Anhängers kommt da noch hinzu. Jedenfalls haben die Schweriner

Beamten ihre gesamte Ermittlungsmaschinerie in Gang gesetzt: Es werden Zeugen gesucht, die Verdächtiges und Verdächtige gesehen haben. Wenn Ihnen also ein finsterer Geselle mit dicken Backen und schokoverschmiertem Mund entgegenkommen sollte, könnte das eine ganz heisse Spur zu den Osterhasendieben sein...

Ansichtssache: Kurioser Diebstahl – werden jetzt die Osterhasen knapp?

Beitrag: Lukas Gisler,
Leiter Geschäftsbereich
Alterszentrum Acherhof



STARKE LEUTE UND ORIGINALE

Auch in dieser Acherhof-Post-Ausgabe werde ich euch wiederum mit Geschichten über «starke Leute und Originale» aus dem Alten Lande Schwyz unterhalten. Überlieferungen, die von Fritz Ineichen gesammelt und herausgegeben wurden; erstmals bereits im Jahre 1956 und in einer zweiten Auflage im Jahre 1962. Viel Vergnüägä und hends guät...



Starker Mann mit schwerem Klavier auf dem Rücken (Symbolbild). Quelle: YouTube

Der starke Muotathaler

Nach Altdorf oder Bürglen kam einst ein Riese von aussen herein und forderte prahlend die Menschen zum Zweikampfe heraus. Im Muotathal aber lebte damals ein Bauer, der hatte drei Söhne und eine Tochter, die sehr stark waren. Alle Leute drangen nun in den Bauer ein und meinten, er solle einen seiner Söhne schicken, mit dem Fremden zu schwingen; es sei gleich welcher, es sei ihm jeder gewachsen. Der Vater sagte, er wolle probieren, welcher der stärkste sei. Er liess ein Chessi voll Anken sieden, und alle drei mussten Anken daraus trinken. Da trank der Jüngste um zwei Fingerbreiten tiefer als die Älteren. Aber auch die Tochter trank, und zwar noch tiefer als der jüngste Bruder.

Aber der Vater sagte zu ihr, sie sei des Schwingens nicht gewöhnt, und schickte den jüngsten Sohn.

Als dieser mit dem Riesen zusammentraf, packte er ihn am Arm und warf ihn zu Boden, dass er tot blieb. Aber vorher hatten sie dem Muotathal noch einen Lunzi (Doppelliter) Wein aufgestellt; beim Einschenken zerdrückte er die Flasche über dem Hals mit einer Hand, schenkte dann eine zweite ein und trank sie aus. Jetzt, da er des Landes Ehre gerettet hatte, boten sie ihm ein Geschenk an, und er wünschte «äs Läckli Salz, wenn di willet.» Da gaben sie ihm ein Röhrli Salz (sieben Zentner) und er meinte, «äs Seili mangeti är etz nu z'ha.» Sie gaben ihm ein Seil, und er trug das Salz am Rücken heim, und auf dem Heimweg pflückte er

mitsamt seinem Röhrli Salz noch Heidelbeeren.

Noch ein starker Muotathaler

Als im Jahre 1872 von Landammann Suter, Muotathal, das Kurhaus auf dem Stoos erbaut wurde, bestellte er den starken Jakob Betschart, Sägers, für den Transport eines Klaviers. Dieser trug das Klavier von Ried-Muotathal aus hinauf. Als er in der Gruobi den schweren Rückentransport abstellte, sagte er zu seinem Begleitmann Xaver Betschart, ehemaliger Hirschenwirt von Muotathal: «Du chasch nu ufs Klavier ufe sitze, wenn d'wotsch, ich träg di au nu grad i Stoos ufä.»

Von Guido Schuler, Rickenbach
www.schwyzzer-sagen.ch



FRÜHLINGS-CHAOS

Der Frühling bringt selbst die schönsten Worte durcheinander. Bitte sortieren.

Auflösung
in der nächsten
ACHERHOF-POST

VGEOL _____

BEENI _____

ALSFUUG _____

FHARADR _____

OTNSER _____

BMLEU _____

FRGLÜINH _____

TEUPMEARTR _____

MARIENÄRFKE _____

GÄNSELMBCÜHNE _____

REGENLOKWE _____

SCHMETTERGINL _____

SONNENECHSIN _____

EICHÖNRHCHNE _____

FRÜHLINGSTDFU _____

GUMMITFISLEE _____



Lösung
«Buureregle,
mit Musig!»,
Nr. 82 vom
27.2.2026



Im Januar, im Januar isch alles stiif und **starr**.
Im Februar, im Februar, isch no alles stiif und **starr**.
Im März, im März, da gahts mit em Jahr **vorwärts**.
Im April, im April, dä macht sowieso was er **will**.
Im Mai, im Mai, da mache alli was si **wei**.
Im Juni, im Juni, verchauf i glaub de **Muni**.
Im Juli, im Juli, da gits wider jungi **Suli**.
Im Auguscht, im Auguscht, da ischt das Leben voller **Lust**.
Im Septämber, im Septämber, da dänkt me schon a **Novämber**.
Im Oktober, im Oktober, isch alles Heu im **Schober**.
Im Novämber, im Novämber, da dänkt me zrug a **Septämber**.
Im Dezämber, im Dezämber, da treit mä warmi **Hämber**.

Die ACHERHOF-POST ist die Zeitung des Acherhof Schwyz, Dorfquartier für alle Generationen mit Alterszentrum und Haus Franziskus für demenzerkrankte Menschen, Wohnen 60+, Restaurant zum Acher, Privatschule Hofstatt Schwyz, Coiffure HAARquartier, usw.

Herausgeberin: Stiftung Acherhof, Grundstrasse 32a, 6430 Schwyz, www.acherhof.ch

Redaktion: Tel 041 818 32 32, Whatsapp 079 127 37 63, redaktion@acherhof.ch

Die 84. ACHERHOF-POST erscheint am 1. 5. 2026. Redaktionsschluss: 28. 4. 2026



**Acherhof
Schwyz**

SINGE IM ACHERHOF-CHOR ISCH GSUND UND GIT E GUETI LUUNE

Im Rahmen meiner Diplomarbeit hatte ich die schöne Gelegenheit, einen Chor im Alterszentrum Acherhof zu leiten. An insgesamt vier Probestritten trafen wir uns zum gemeinsamen Singen.

Wir sangen verschiedene Lieder. Unter anderem gehörten bekannte Stücke wie «Die Räubersbraut», «Bajazzo», das «Mythenlied» sowie «Uf

em Stoos ob Schwyz» und viele weitere Lieder zu unserem Repertoire.

Ein herzliches Dankeschön möchte ich an alle Teilnehmenden richten, die mit so viel Begeisterung mitgemacht und mich damit bei meiner Diplomarbeit unterstützt haben.

**Petra Marty, Studierende
Aktivierungsfachfrau HF**



Chorprobe mit Petra Marty.

SO GEHTS WEITER

Mit Freude darf ich verkünden, dass ich den Chor weiterführen werde.

Die Chorproben finden jeweils am Montagmorgen von 9.45 bis 11.00 Uhr im Zimmer 501 an folgenden Daten statt:

27. April

8. Juni

22. Juni

6. Juli

20. Juli

10. August

24. August

7. September

Falls weitere Bewohnende des Alterszentrums und Mieter/-innen vom Wohnen 60+ Interesse haben, neu zum Chor dazuzustossen, freue ich mich sehr über eine Anmeldung in der Aktivierung oder unter meine Telefonnummer 079 613 51 56.



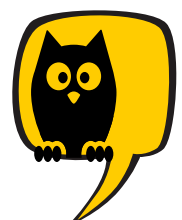
MEHR VERANSTALTUNGEN IM DORFQUARTIER FÜR ALLE GENERATIONEN

Aktuelle Infos finden Sie auf der Acherhof-Website www.acherhof.ch



ZU GUTER LETZT

Der Entdeckerweg Acherhof und Maskottchen Eulalia machen Winterpause. In den nächsten Wochen eröffnet der Entdeckerweg dann mit einem neuen, wieder spannenden Thema.



**Entdeckerweg
Acherhof**

